

Fest der Heiligen Familie B

Erste Lesung Jesus Sirach 3,2-6.12-14 (3-7.14-17a)

Der Herr hat den Kindern befohlen, ihren Vater zu ehren, und die Söhne verpflichtet, das Recht ihrer Mutter zu achten. Wer den Vater ehrt, erlangt Verzeihung der Sünden, und wer seine Mutter achtet, gleicht einem Menschen, der Schätze sammelt. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den eigenen Kindern, und wenn er betet, wird er Erhörung finden. Wer den Vater achtet, wird lange leben, und wer seiner Mutter Ehre erweist, der erweist sie dem Herrn. Mein Sohn, wenn dein Vater alt ist, nimm dich seiner an, und betrübe ihn nicht, solange er lebt. Wenn sein Verstand abnimmt, sieh es ihm nach, und beschäme ihn nicht in deiner Vollkraft! Denn die Liebe zum Vater wird nicht vergessen, sie wird als Sühne für deine Sünden eingetragen.

Zweite Lesung Kolosser 3,12-21

Brüder und Schwestern! Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig, und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade. Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater! Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt. Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht aufgebracht gegen sie!

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem; denn so ist es gut und recht im Herrn. Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden.

Evangelium Lukas 2,22.39-40

Es kam für die Eltern Jesu der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung.

Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen.

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit, und seine Gnade ruhte auf ihm.

Zum Nachdenken

Die heutigen Lesungen führen uns wesentliche Grundwerte der Familie der damaligen Zeit vor Augen. Die Ideale, die darin zur Sprache kommen, haben bleibende Geltung. Dass deren praktische Umsetzung nicht mehr der heutigen Zeit entspricht, fordert uns heraus, kreativ nach neuen Möglichkeiten zu suchen, wie diese im ganz konkreten Alltag in einem ganz konkreten Beziehungsumfeld gelebt werden können. Am heutigen Fest werden wir daran erinnert, dass uns in allem Suchen und Ringen die heilige Familie Vorbild sein möge. Was heißt nun heilige Familie? In der deutschen Sprache liegt die Assoziation von heilig und heil nahe. Die heilige Familie – eine heile Familie? Das Leben stets harmonisch, geprägt von einem liebevollen Umgang, von Gebet und Frohsinn? Kein Vergleich mit der Wirklichkeit unserer Familien und sonstigen Beziehungsräume, in denen Streit, Unverständnis und Verletzungen mehr oder weniger häufig und intensiv den Alltag beeinflussen! Die sogenannte "heilige Familie" – ein Fluchtbild oder ein unerreichbares Ideal? Es lohnt sich, besagte heilige Familie, wie sie uns in der Bibel begegnet, genauer unter die Lupe zu nehmen. Deren Leben beginnt schon höchst sperrig: eine plötzliche Schwangerschaft, die Josef herausfordert, mit dem Verdacht des Ehebruchs umzugehen.

Geburt unter mehr als dürftigen Verhältnissen, Verfolgung durch einen Diktator, Flucht vor demselben (Evangelium des Lesejahres A). Chronologisch später wird uns vom zwölfjährigen Jesus berichtet, der eigenmächtig und ohne Einverständnis und Wissen seiner Eltern im Tempel zurückbleibt (Evangelium des Lesejahres C). Noch später, als er als schon erwachsener Prediger umherzieht, versucht seine Familie wieder, ihn heimzuholen, denn sie meint, er sei von Sinnen. Keine sehr idyllische, heile, unproblematische und konfliktfreie Welt, die uns in diesen wenigen Beispielen begegnet.

Auch die längere Fassung des Evangeliums des Lesejahres B kündigt einiges an Problematik an, die die Familie Jesu erwartet. Der alte Simeon erkennt im Kind Jesus, das von seinen Eltern in den Tempel gebracht wird, jenen, der sowohl Zeichen des Widerspruchs und der Trennung, aber auch Licht für die Heiden und Herrlichkeit für sein Volk Israel sein wird. Sein Lebensweg wird die Seele seiner Mutter Maria mit einem Schwert durchdringen, nicht zuletzt deshalb, weil Maria vermutlich viele Handlungsweisen ihres Sohnes zu dessen Lebzeiten nicht verstanden und sich ihr vieles erst in der

Rückschau nach seinem Tod aufgetan haben wird. Diese Erfahrungen bringen uns die heilige Familie wohl recht nahe. Es ist wahrscheinlich noch immer am schwersten, die oft fremd oder falsch erscheinenden Lebensgestaltungen jener Menschen zu akzeptieren, die einem am nächsten stehen.

Worin uns die heilige Familie jedoch wirklich Vorbild sein und Mut machen kann, ist ihr Umgang mit all den auftauchenden Problemen. Auseinandersetzung bedeutet wirklich "auseinander setzen", bedeutet teilweise Entfernung, Entfremdung und Spannungen, aber immer mit der Bereitschaft sich Offenheit zu bewahren. Es bedeutet ein Ringen um das "Ja" zur Durchkreuzung eigener Lebenspläne, im Vertrauen, dass bei Gott nichts endgültig verloren ist. Jesu Eltern werden von all diesem Ringen nicht verschont geblieben sein. Dass aber Maria uns auch noch unter dem Kreuz und nach der Auferstehung begegnet, beinhaltet, dass sie bei aller Problematik nie aufgab, ihren Sohn anzunehmen, so wie er eben war, und bereit war, Schmerz, Verletzung und Spannungen zu ertragen, im tiefen Glauben an Gottes heilbringenden Weg.